



DR. HEINER KOCH
ERZBISCHOF VON BERLIN

Berlin, den 20.06.2019

Gedanken aus der Predigt zum Fronleichnamsfest 2019

Dr. Heiner Koch, Erzbischofs von Berlin

Während sich ringsherum alles um Abschluss, Ende, Zeugnisse, Sommerfest, Kofferpacken und Urlaub Planen dreht, brechen wir als Katholiken auf und feiern Fronleichnam, das Fest, das an das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern erinnert.

Wir machen uns nicht auf den Weg, weil es nicht schon genug Demonstrationen, Umzüge und öffentliche Kundgebungen gäbe, sondern weil wir als Glaubende aufbrechen, als Glaubende immer wieder neu anfangen.

Dabei sind in unseren persönlichen und gesellschaftlichen Leben Anfänge so notwendig. Wir brauchen einen neuen Aufbruch in der Verständigung über unsere Gesellschaft und Ziele, wir brauchen einen neuen Aufbruch in der Sorge um die Natur, wir brauchen einen neuen Aufbruch in der Wertschätzung in allen Leben und Phasen. Wir brauchen einen neuen Aufbruch angesichts der Respektlosigkeit im zwischenmenschlichen Miteinander, wir brauchen einen Aufbruch in Europa. Wir brauchen neue Aufbrüche in unseren

menschlichen Beziehungen, in der Gestaltung unseres Familienlebens. Wir brauchen einen neuen Aufbruch in unserem geistlichen und in unserem religiösen Leben. Wir brauchen einen neuen Aufbruch im Gebet, wir brauchen einen neuen Aufbruch in der Kirche und in ihrem Sendungsauftrag und wir brauchen einen Aufbruch hin zu Gott.

Trauen wir uns kaum noch Aufbrüche zu, weil wir weder im Ziel einig sind noch den Weg vor Augen haben? Weil wir spüren, dass wir nicht die Kräfte für einen solchen Aufbruch haben und wir kaum noch belastungsfähig sind? Fehlt uns die innere Kraft und die gesellschaftliche Vitalität zu neuen Aufbrüchen? Gott steht am Anfang unseres Lebens und unserer Aufbrüche. Der erste Vers des ersten Kapitels der Heiligen Schrift beginnt in der Schöpfungsgeschichte mit den Worten „Im Anfang“. Gott setzt einen neuen Anfang, genauso wie er ihn mit Noah nach der großen Flutkatastrophe setzt. Den größten neuen Anfang setzt er mit Jesus Christus. Am Abend vor seinem Leiden setzt er beim Abendmahl den Beginn der Geschichte der Eucharistie durch die Jahrtausende hindurch. Immer wieder wird sie Wirklichkeit, und immer wieder feiern wir, dass Gott immer wieder neue Anfänge setzt um mit uns neu anzufangen und neue Anfänge einzugehen. Er will mit uns als Anfängern etwas anfangen.

Gott kann nur mit Anfängern etwas anfangen, mit denen, die sich immer wieder auf diesen Anfang unseres Glaubens zurückbesinnen. Gott kann nur mit Anfängern etwas anfangen, mit denen, die bereit sind, etwas auszuprobieren, auch auf die Gefahr hin, dass es schief geht. Gott kann nur mit Anfängern etwas anfangen, mit denen, die sich nicht auf dem vermeintlich Erreichten ausruhen, die nicht nur vom Gipfel die schöne Aussicht genießen, sondern sich immer wieder auf den mitunter beschwerlichen Aufstieg machen.

Das ist für uns nicht – wie für Sisyphos in der antiken Sage – eine Strafe, sondern die Rückbesinnung und Rückversicherung auf das, was am Anfang steht, auf den, der am Anfang steht, Jesus Christus.

Und weil bekanntlich der Anfang immer mitgeht, weil also Christus vom Anfang mit jedem von uns Menschen immer mitgeht, deshalb steht Fronleichnam für ein guten Anfang.